

test.rtde.tech /europa/264180-in-ukraine-zerstoerte-militaertechnik-wird-russland-nutzen/

Wie Russland aus zerstörter ukrainischer Technik neue Ressourcen gewinnt

8 Dez. 2025 21:57 Uhr

Auf den Schlachtfeldern der militärischen Sonderoperation in der Ukraine bleiben Zehntausende Stücke zerstörter Militärtechnik zurück. Doch selbst in diesem Zustand können sie unter bestimmten Umständen nützlich sein und sogar große Gewinne einbringen.



Quelle: Sputnik © Stanislaw Krassilnikow
Symbolbild

Von Nikita Mironow

Laut den neuesten Frontberichten des russischen Verteidigungsministeriums wurden seit Beginn der militärischen Sonderoperation über 26.000 Panzer und gepanzerte Mannschaftstransporter, fast 32.000 Geschütze und etwa 48.000 Stück Spezialtechnik der ukrainischen Streitkräfte – hauptsächlich Fahrzeuge – zerstört. Die Gegenden nahe der Frontlinie sind buchstäblich mit "Eisen" übersät.

Mit anderen Worten: Es gibt insgesamt mehr als 100.000 zerstörte Fahrzeuge, darunter schwere und gepanzerte – und das nur auf Seiten der ukrainischen Streitkräfte. Natürlich gibt es auch Verluste unter den russischen Fahrzeugen, darunter irreparable. All diese Maschinen und Mechanismen sind auch nach ihrer Beschädigung oder Zerstörung im Kampf von großem Wert. Der Militärexperte Wladislaw Schurygin erklärt:

"Die Arbeit mit zerstörter Technik ist bereits im Gange. Dabei hat sich der Ablauf dieser Art von Arbeit seit über einem Jahrhundert nicht verändert."

Zuerst betreten Sprengstoffexperten das Gelände und räumen alle Minen und nicht explodierten

Kampfmittel. Sie sichern das Gelände vollständig. Dann kommen die Ingenieur- und Bautruppen zum Einsatz. Ihnen kommt eine wichtige Evakuierungsaufgabe zu. Alexei Leonkow, Militäranalyst und Herausgeber der Zeitschrift *Arsenal Otetschestwa* (Arsenal des Vaterlandes), erklärt gegenüber der Zeitung *Wsgljad*:

"Mithilfe von REM – Reparatur- und Evakuierungsmaschinen – bringen die Soldaten die gesamte Technik weit weg von der Frontlinie auf spezielle Plätze. Anschließend wird jeder beschädigte Panzer, jede beschädigte Panzerfaust oder Kanone untersucht, um zu entscheiden, was damit weiter geschehen soll."

Laut Leonkow wird die Technik, wenn sie nicht vollkommen zerstört ist, zu Lehrmaterial für Militärschulen. Der Experte betont:

"Die Kadetten müssen verstehen, wie die Panzer und gepanzerten Kampffahrzeuge des Feindes aufgebaut sind und wo ihre Schwachstellen liegen."

Wenn die erbeutete Technik fahrtauglich ist, lernen die Kadetten, sie zu bedienen. Diese Fertigkeit ist besonders für Soldaten der Spezialeinheiten nützlich.

Ein Teil der erbeuteten gepanzerten Fahrzeuge wird repariert und gegen die ukrainischen Streitkräfte eingesetzt. Wenn beispielsweise bei einem Leopard- oder Abrams-Panzer nur der Motor oder die Optik intakt sind, werden diese Teile ausgebaut, um sie zu reparieren und in einem anderen erbeuteten Panzer wiederzuverwenden.

Laut dem Experten ist westliche Technik in der Regel sehr launisch und im Gegensatz zur russischen Technik viel schlechter für den Kampfeinsatz unter Bedingungen wie tiefem Schlamm, Schnee und niedrigen Temperaturen geeignet. Deshalb verwenden die russischen Militärs nur solche erbeuteten Panzer und gepanzerten Mannschaftstransporter, die leicht zu reparieren sind. Wenn sie stark beschädigt sind, macht eine langwierige Reparatur mit dem Austausch einer großen Anzahl von Ersatzteilen keinen Sinn.

Völlig zerstörte Technik wird als Altmetall verschrottet und eingeschmolzen. So wurden beispielsweise die Stufen im Tempel des Parks "Patriot" bei Moskau aus erbeutetem Metall hergestellt (natürlich nicht aus der Zone der militärischen Sonderoperation, sondern aus Metall aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges, des Zweiten Weltkriegs). Die Besucher des Parks besuchen die dortige Kirche und treten dabei mit ihren Füßen auf Metall, das aus den Waffen des besiegten Nazi-Deutschlands geschmolzen wurde. Häufiger wird erbeutetes Metall jedoch für wirtschaftliche Zwecke verwendet.

Nach der Evakuierung vom Schlachtfeld wird die gesamte Technik, die als nicht reparaturfähig eingestuft wurde, mithilfe von Gasbrennern zu sortiertem Metallschrott zerschnitten. Leonkow hebt hervor:

"Auf speziellen Plätzen sammelt sich schwere gepanzerte Technik aus Schwarzmetallen. Auf separaten Plätzen wird leicht gepanzerte Technik gesammelt, bei der Aluminiumlegierungen für die Panzerung verwendet werden – in der Regel sind dies gepanzerte Mannschaftstransportwagen. Es ist wichtig, dass Aluminiumlegierungen beispielsweise nicht zu Schwarzmetallen und legierten Metallen gelangen, da sie unterschiedliche Schmelztemperaturen haben."

Waffenstahl und Legierungsstahl werden separat sortiert. Sie werden wieder für die Rüstungsproduktion verwendet. So verschleißt beispielsweise der Lauf einer Artilleriekanone mittleren Kalibers im

Durchschnitt nach 10.000 Schüssen und muss ausgetauscht werden. Anschließend wird das sortierte Metall in Eisenbahnwaggons verladen und zu Metallwerken transportiert.

In Russland und Weißrussland gibt es mehrere Unternehmen, die sich auf das Umschmelzen von erbeutetem Metall spezialisiert haben, betont Leonkow. In Weißrussland gibt es beispielsweise ein solches Werk in der Region Gomel, wo aus "militärischem" Metall aus Sowjetzeiten Schienen und I-Träger hergestellt werden, die aktiv im Bauwesen eingesetzt werden.

In den Gebieten Donezk und Lugansk gibt es ebenfalls mehrere Metallwerke, die sich auf das Umschmelzen von Militärtechnik spezialisiert haben, berichtet der Experte. Um die Logistik der Zulieferung zu verbessern, wurden in diesen Regionen übrigens eigens die Eisenbahnstrecken zu diesen Metallwerken repariert. Aber auch sie können die Fülle an erbeutetem Eisen nicht bewältigen.

Wie viel Beutemetall hat unser Land insgesamt erhalten? Experten haben eine ungefähre Berechnung durchgeführt. Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums belief sich die Gesamtzahl der zerstörten "großformatigen" Fahrzeuge der ukrainischen Streitkräfte auf über 50.000 Stück. Das durchschnittliche Gewicht eines solchen Fahrzeugs beträgt 30 Tonnen. Das bedeutet, dass die russische Armee mindestens 1,5 Millionen Tonnen Metall "erbeutet" hat.

Ist das viel oder wenig? Einerseits ist es wenig. Nach Angaben der World Steel Association (WSA) wurden im Jahr 2024 in Russland 70,7 Millionen Tonnen Stahl produziert. Und wir sprechen hier von nur 1,5 Millionen Tonnen. Andererseits ist es in jedem Fall ein zusätzlicher Verdienst. Nach Prognosen der Experten der Firma "Euler Analytische Technologien" wird der gewichtete Durchschnittspreis für Walzstahl in Russland bis Ende 2025 bei 543 US-Dollar pro Tonne liegen, also etwa 42.000 Rubel. Multiplizieren wir 42.000 mit 1,5 Millionen Tonnen, erhalten wir 6,3 Milliarden Rubel. So viel kann man erhalten, wenn man die seit Beginn der militärischen Sonderoperation gesammelten Trophäen einschmilzt.

Laut Experten wurde jedoch ein Teil der Technik bereits eingeschmolzen. Aber bei weitem nicht alles. Leonkow erklärt:

"Nach dem Großen Vaterländischen Krieg dauerte es etwa ein Jahr, nur um die zerstörten Panzer, Kanonen und Fahrzeuge abzutransportieren. Und wir haben die militärische Sonderoperation noch nicht abgeschlossen."

Wladislaw Schurygin ist der Meinung, dass Russland die Nachkriegserfahrungen der UdSSR nutzen kann: Damals wurden die Evakuierung der zerstörten Technik und die Abgabe als Altmetall ganz offiziell von speziellen Kooperativen übernommen, die auf Selbstversorgungsbasis arbeiteten.

Experten zufolge ist es äußerst wichtig, die Angelegenheit nicht sich selbst zu überlassen. So hat sich beispielsweise auf der ukrainischen Seite der Front eine äußerst gefährliche Praxis verbreitet: Die Einheimischen sammeln bereits jetzt nicht explodierte Munition und Überreste von Militärtechnik, um sie als Altmetall zu verkaufen. Um Geld zu verdienen, suchen sie nach Trümmern von abgeschossenen Drohnen, Granaten und anderem militärischen "Eisen" und zerlegen diese in ihre wertvollen Komponenten. Denis Chraptschinski, stellvertretender Direktor eines Unternehmens für die Herstellung von Mitteln zur elektronischen Kampfführung, beklagt sich in den ukrainischen Medien:

"Drohnen werden über einem Feld abgeschossen, eine spezielle Gruppe fährt hin, um sie abzuholen, aber die Drohnen sind nicht mehr da – die Anwohner haben sie zum Weiterverkauf zerlegt."

Seinen Worten zufolge werden Menschen täglich bei dem Versuch, mit Buntmetallen Geld zu verdienen, verletzt oder sogar getötet – durch die Explosion von nicht entschärften Kampfmitteln.

Experten sind der Meinung, dass Russland die negativen Erfahrungen der Ukraine berücksichtigen und eine Wiederholung dieser Erfahrungen auf russischer Seite verhindern muss. Um mit den Trophäen Geld verdienen zu können, muss die Gegend zumindest vollständig von Minen geräumt werden. Diese Arbeit ist bereits im Gange, auch wenn sie laut einigen Schätzungen noch Jahrzehnte dauern kann. Auf jeden Fall werden die historischen Gebiete Russlands nach und nach nicht nur von Minen, sondern auch von zerstörten Fahrzeugen geräumt werden – und damit den russischen Finanzen und der Metallurgie zugutekommen.

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Der Artikel ist am 8. Dezember 2025 zuerst auf der Webseite der Zeitung "Wsgljad" erschienen.

Nikita Mironow ist Militäranalyst bei der Zeitung "Wsgljad".

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.